

ERITREA INFO 92

Zeitschrift des Schweizerischen Unterstützungskomitees für Eritrea (Suke)

Mai 2021

Schwyzstrasse 12

5430 Wettingen

Tel.: 056 427 20 40

info@suke.ch

www.suke.ch



**Tag der Freude in Keren:
Eine stolze Weberin mit Zertifikat**

Danke!



Wir danken unseren Spenderinnen und Spendern für ihre Unterstützung!

Weitere Informationen, Fotos und Videosequenzen zur Arbeit von SUKE und dem Alltag in Eritrea finden Sie im Internet unter: www.suke.ch

Unterstützen Sie SUKE!

Wenn Sie uns unterstützen wollen, können Sie das online auf unserer Homepage per PayPal oder per Einzahlungsschein tun:

Postkonto:

PC 84-8486-5

IBAN:

CH42 0900 0000 8400 8486 5

SWIFT:

POFICHBEXXX

Ihre Hilfe kommt an!



SUKE ist ein Zewo akkreditiertes Hilfswerk. Mehr dazu im Internet unter www.zewo.ch

Titelbild:

Geschafft: Eine Teilnehmerin des Webtraining in Keren zeigt ihr Zertifikat. Foto: Worku Zerai

Impressum

Herausgeber: Schweizerisches Unterstützungskomitee für Eritrea (SUKE), Schwyzerstrasse 12, 5430 Wettingen, Tel. 056 427 20 40, Mail: info@suke.ch
Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung des Herausgebers.
Fotonachweis: Falls nicht angegeben, SUKE

Editorial



Liebe Leserin,

Lieber Leser,

Am 24. Mai 2021 wird Eritrea 30 Jahre jung – ein junger afrikanischer Staat mit einer langen Geschichte.

Die Menschen in Eritrea haben an Ostern nach einem Jahr striktem Corona-Lockdown wieder in den Kirchen feiern können. Und nach dem Kirchengang konnten sie vom »Sweet Asmara Café« Oster-Süssigkeiten mit nach Hause nehmen. In Asmara blühen die Jacaranda-Bäume in intensiven Lila-Farben, als wollten sie die Schüler in ihren lilafarbenen Schuluniformen auf dem Weg in die wieder geöffneten Schulen ermuntern und erfreuen.

Ich freue mich aus der fernen Schweiz über die guten Nachrichten aus Eritrea – gerade auch aus unseren Projekten. Dafür danke ich besonders den zwei Frauen aus Eritrea, die oben abgebildet sind: Worku Zerai und Meala Tesfamichael. Sie repräsentieren zwei Generationen von starken Frauen in Eritrea.

Worku Zerai betreut seit 2013 die SUKE-Projekte vor Ort. Sie hat 1993 in Holland den Master in Entwicklungsstudien mit Schwerpunkt Gender und Frauenrechte gemacht und sorgt liebevoll dafür, dass in SUKE-Projekten die Frauen gestärkt werden. Und sie war für SUKE bei der Abschlussfeier des dritten Kurses im Berufsschulzentrum in Massawa (Seiten 4/5) und beim Freudentag der BIDHO-Weberinnen in Keren (Seiten 3/6).

Meala Tesfamichael ist Eritrea-Schweizerin. In Genf geboren und aufgewachsen ist sie 2015 nach Eritrea zurückgekehrt, wo sie für internationale Organisationen arbeitet. Seit März ist sie auch für SUKE tätig, für das Massawa-Projekt (vgl. Seite 6).

Wir sind froh und dankbar, dass diese beiden Fachfrauen helfen, die SUKE-Projekte trotz Corona professionell weiter zu führen.

Im Jahre 30 der Unabhängigkeit Eritreas übernimmt die junge Generation langsam wichtige Aufgaben, um das Land, das mehr Krieg- als Friedenszeiten erlebt hat, in eine gute Zukunft zu führen. Das sehen wir auch im Massawa-Projekt, wo Meala mit den jungen Führungskräften Tesfay Ghirmay (Finanzen) und Abraham Bereket (Büroleiter- von ihm stammen die Massawa-Fotos S. 4/5) zusammenarbeitet.

Die Corona-Pandemie hat die Menschen in Eritrea härter getroffen als bei uns. Sie hat sie aber auch gestärkt in ihren Werten wie Gemeinschaftssinn und Zusammenhalt.

Ich danke Ihnen, dass Sie auch in diesen schwierigen Zeiten unsere Projekte in Eritrea unterstützen.

Toni Locher

Toni Locher, Frauenarzt

»Ich werde ein Familienunternehmen gründen«



Trotz aller Schwierigkeiten haben diese Frauen das Webtraining erfolgreich abgeschlossen

Der 25. März war ein Freudentag für 15 HIV-positive Frauen in Keren. Mehr als ein Jahr dauerte es, bis sie den Abschluss ihrer Ausbildung zur Weberin endlich gebührend feiern konnten. Eigentlich hätte der Kurs, der von der eritreischen HIV-Selbsthilfeorganisation BIDHO, einem langjährigen Partner von SUKE, durchgeführt wurde, nur sechs Monate dauern sollen. Drei Mal musste die von SUKE und dem deutschen Eritrea Hilfswerk (EHD) finanzierte Ausbildung aufgrund von Corona unterbrochen werden. Nun schauen die Frauen zuversichtlich in die Zukunft: Sie werden sich und ihre Familien selbst ernähren können.

An diesem Tag waren alle Sorgen und Mühen, die hinter den Frauen lagen, vergessen. Vertreter von verschiedenen Organisationen wie der Frauenunion, der Gewerkschaft, der Kirche und auch der Regionalverwaltung waren gekommen um mit den Frauen zu feiern. In seiner Ansprache lobte der Stellvertreter des Gouverneurs der Region Keren den Fleiss und das Durchhaltevermögen der Frauen, die in der Zeit der Corona-Pandemie den Webkurs trotz aller Schwierigkeiten erfolgreich abgeschlossen haben. »Nutzt das neu erworbene Wissen und die neuen Fähigkeiten, um euch aus

der Armut zu befreien und ein selbstbestimmtes Leben zu führen«, gab er den Frauen mit auf den Weg. Die hatten sich für den grossen Tag festlich gekleidet - alle kamen in schönen selbstgewebten traditionellen Kleidern und zeigten so, dass sie im Webkurs ihr Handwerk sehr gut gelernt haben.

»Ein grosser Dank an SUKE und EHD« Daniel Asfaha, der Vorsitzende von BIDHO, wünschte den Absolventinnen alles Gute. Er bedankte sich ausdrück-

lich bei SUKE und EHD für die finanzielle Unterstützung und alle Bemühungen, den Kurs auch unter erschwerten Bedingungen erfolgreich zu Ende zu bringen. »Während den Unterbrechungen durch coronabedingte Lockdowns waren SUKE und EHD immer an unserer Seite, sie haben uns ermutigt nicht aufzugeben, haben die Mehrkosten für Gehälter und Ausbildungsvergütungen getragen und so entscheidend zum Erfolg dieses Kurses beigetragen«, betonte er.

Weiter Seite 6



Die Weberinnen von Keren präsentieren ihre Produkte

154 junge Menschen absolvierten Ausbildung am



Das Massawa Berufsbildungszentrum war für die Abschlusszeremonie festlich geschmückt. Der offizielle Teil mit Reden und der Übergabe der Zertifikate fand im Freien statt Fotos: A. Bereket (3)

154 junge Menschen absolvierten im Schuljahr 2019/2020 in 7 technischen Fachrichtungen ihre Aus- und Weiterbildung am Massawa Berufsbildungszentrum. Mit Stolz konnten sie am 18. März dieses Jahres bei der Abschlussfeier in Massawa ihre Zertifikate entgegennehmen.

Neben den Lehrern und den Absolventen und Absolventinnen nahmen auch Vertreter aus Wirtschaft und Politik an der Abschlussfeier teil. Asmeret Abrha, Gou-

verneurin der Region Nördliches Rotes Meer, verlieh bei dem Festakt an die besten SchülerInnen Auszeichnungen und Preise. Sie lobte den Fleiss der AbsolventInnen und hob hervor, dass die jungen Menschen ihre Ausbildung trotz schwieriger Bedingungen erfolgreich abgeschlossen hätten. Zweimal musste das Zentrum aufgrund Covid 19 für mehrere Wochen schliessen.

Lehrerschulung während Lockdown

Die Unterbrechung des Ausbildungsbe-

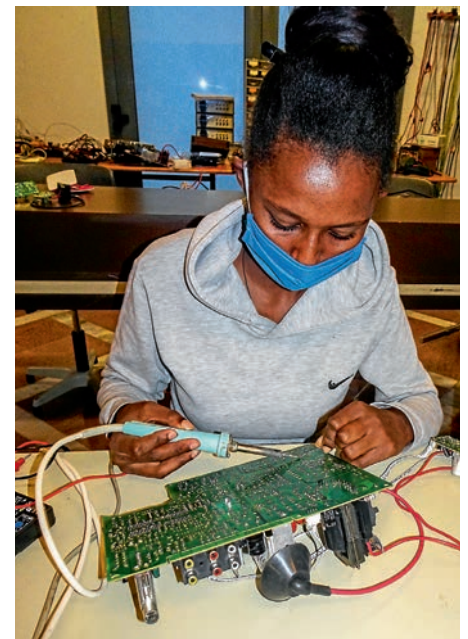
triebs nutzten die Lehrer für Weiterbildungskurse. Es fanden Schulungen, beispielsweise zum Thema Arbeitssicherheit und »Elektronik auf Chipebene« statt. Ausserdem nutzen sie die Zeit, um Maschinen und Geräte zu warten. Die Schreiner fertigten Bücherregale für das Ausbildungszentrum an.

»Gegenseitiger Respekt«

Habtu Berhane war mit seiner Zeit im Berufsbildungszentrum in Massawa. Er besuchte eine sechsmonatige Weiterbil-



Übergabe des Zertifikates an eine erfolgreiche Absolventin



Blick in die Elektronik-Werkstatt

Berufsbildungszentrum in Massawa

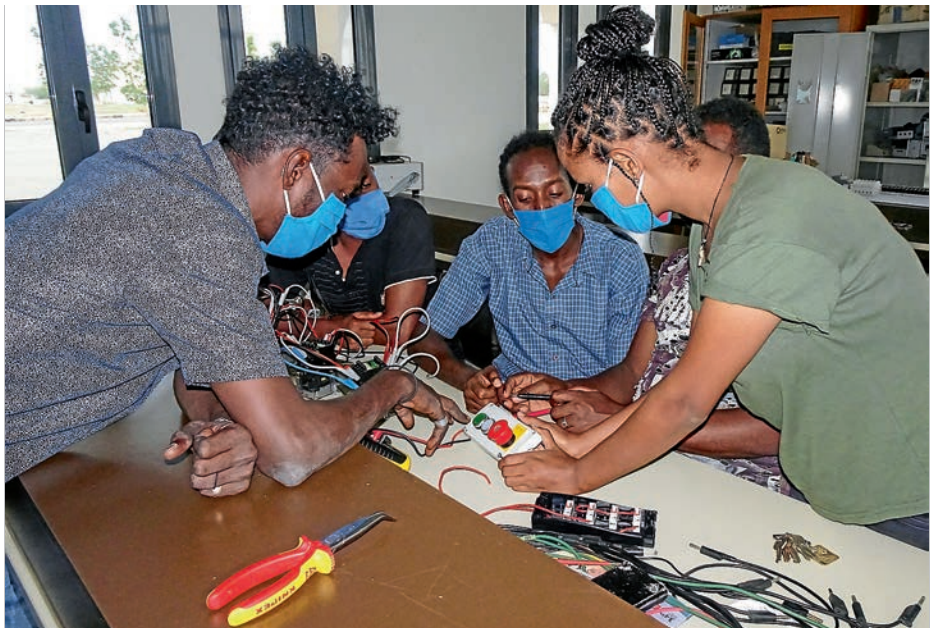
derung im Fachbereich Elektrik. Er schätzt im Berufsbildungszentrum besonders den »gegenseitigen Respekt und die gegenseitige Hilfe« zwischen Lehrern und Auszubildenden. Habtu lebte während der Fortbildung im Wohnheim von NCEW in Massawa, wo er auch mit drei Mahlzeiten am Tag versorgt wurde. »Die Fortbildung hat mir deshalb besonders gut gefallen, weil praktische und theoretische Trainingsteile kombiniert werden«, sagte er. »Ich habe viel gelernt und konnte mein Wissen und die praktischen Fähigkeiten erweitern«. Ganz wichtig sei für ihn auch das Zertifikat. Denn das sei nicht nur ein Stück Papier, freut er sich, sondern damit habe er Aussicht auf bessere Verdienstmöglichkeiten.

Theorie und Praxis verknüpft

Die 22-jährige ausgebildete Elektrikerin Yohanna Hagos arbeitet bei der Hafenbehörde in Massawa. Nach der sechsmonatigen Ausbildung im Zentrum und dem nun drei-monatigen Weiterbildungskurs kann auch sie darauf zählen, einen besser bezahlten Arbeitsplatz bei der Hafenbehörde zu bekommen. Sich mit der Materie auseinandersetzen und dabei zu lernen, das ist es, was ihr am Unterricht im Berufsbildungszentrum sehr gefällt. »Die Lehrer sagen uns nicht, dass wir tun sollen was sie sagen, sondern sie fordern und fördern uns den Lernstoff von Grund auf zu verstehen und anzuwenden.«

Dieses Lehrverständnis, sagt Akililu Asmerom, einer der Ausbilder im Fachbereich Elektronik, wurde in Zusammenarbeit mit den erfahrenen Schweizer Berufsschullehrern vertieft, die in den vergangenen Jahren Trainingskurse für Lehrer im Berufsbildungszentrum durchgeführt haben. Lob gab es nicht nur für Ausbilder. Tewelde Ugbazghi, Lehrer in der Holzwerkstatt, betonte, dass »die Schüler sehr aufmerksam, lern- und arbeitswillig« seien. Im Anschluss an die Feier konnten die Besucher bei einem Rundgang durch das Berufsbildungszentrum eine Ausstellung sehen, bei der es unter anderem Produkte aus der Holz- und Metallwerkstatt zu sehen gab. Die AbsolventInnen der Fachbereiche Elektrik und Elektronik zeigten ebenfalls was sie in ihrer Zeit im Berufsbildungszentrum gelernt haben: zum Beispiel mit elektrischen Schaltungen, mit IT-Programmierungen für die Praxis in Betrieben und sie stellten den Einsatz von Solarenergie anschaulich dar.

wz/mz



In der Elektro-Werkstatt wird am Aufbau von Schaltungen getüftelt

Herausforderungen der Zusammenarbeit in Zeiten der Pandemie

Die Pandemie stellt nicht nur für den Betrieb des Zentrums eine Herausforderung dar. Sie schränkt auch den direkten Austausch ein. Im August 2020 konnte die zweite Projektphase mit Unterstützung der Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), gestartet werden.

Aber seit Beginn der Pandemie waren Einsätze der Schweizer Experten vor Ort nicht möglich. Wo in der Schweiz in dieser Zeit schnell auf das Internet zurückgegriffen werden kann, ist diese Möglichkeit in Eritrea eingeschränkt. Der Kontakt wird über E-Mail und Telefon gepflegt. Deshalb

hat SUKE mit Meala Tesfamichael zusätzlich eine eritreische Mitarbeiterin vor Ort an Bord geholt. Meala ist in der Schweiz geboren und aufgewachsen, hat in London Wirtschaftsentwicklung und internationale Beziehungen studiert und lebt seit 2015 in Eritrea. Heute arbeitet sie als freischaffende Beraterin für verschiedene UN-Organisationen. Mit Meala sind wir bestens gewappnet um den Schwierigkeiten bezüglich COVID entgegenzuhalten, und haben zusätzlich zu Jeremias Pellaton als Projektkoordinator eine weitere innovative Kraft um das Projekt weiter voranzutreiben.

jp



Ein Blick in die Holzwerkstatt im Berufsbildungszentrum

Tränen der Freude

Viel Engagement bescheinigte die Auszubildnerin Senait Mehari den 15 Frauen: «Trotz aller Widrigkeiten und zeitlicher Verzögerung - Ihr seid immer mit grossem Eifer bei der Sache gewesen». Die schwierige Zeit habe die Frauen zusammengeschweisst, Freundschaften seien entstanden und »wir haben uns immer auch gegenseitig Mut und Kraft gegeben weiterzumachen« berichtete Mlashu Stifanus, die als Vertreterin der 15 Frauen eine kurze und sehr emotionale Ansprache hielt, die von Tränen der Freude unterbrochen war.

Nach der feierlichen Übergabe der Ausbildungs-Zertifikate an die Frauen und einem gemeinsamen Mittagessen konnten die Besucher sorgfältig die Produkte der Frauen betrachten, die während des Kurses entstanden waren.

Schritt in die Selbstständigkeit

Mit der Graduation beginnt nun für die Weberinnen die Zeit, ihre erworbenen Fähigkeiten anzuwenden und sich ein Geschäft aufzubauen. Auch dabei werden die Frauen noch eine gewisse Zeit von BIDHO mit Rat und Tat unterstützt. Alle, auch die 35-jährige Amleset Berhe, sind voller Tatendrang und erhoffen sich ein besseres Leben durch die Arbeit als Weberin. Bevor Amleset den Kurs begann, hatte sie im Spital von Keren als Reinigungskraft gearbeitet. Mit dem kleinen Lohn von 600 Nakfa konnte sie sich und ihre drei Kinder mehr schlecht als recht durchs Leben bringen.

Diese Arbeit gab sie auf, um an der Weberinnen-Ausbildung teilnehmen zu können. »Als gute Weberin kann ich mindestens das doppelte verdienen«, ist sie überzeugt. Denn die kunstvoll gewebten traditionellen Kleider und Schals sind gefragte Produkte. »Ich bin jetzt in der Lage mein Leben zu verändern. Ich bin zuversichtlich, dass ich genug Geld verdienen werde um mich und meine Familie gut zu versorgen!«

Ein Familienunternehmen entsteht

Hoffnungsvoll in die Zukunft schaut auch Letenguse Tayb. Die 38-jährige Frau ist Mutter von 6 Kindern und hat eine schwere Zeit hinter sich. Bis ins Jahr 2018 konnte ihr Mann als Lastwagenfahrer die Familie gut versorgen. Als er jedoch schwer erkrankte und nicht mehr arbeiten konnte, lebte die



Eine glückliche Absolventin erhält ihr Zertifikat

Familie von der Unterstützung, die von Freunden und Verwandten kam. »Das war nicht viel, aber es reichte wenigstens für ein Essen am Tag«, erzählt sie. Für die Zukunft hat sie ganz konkrete Pläne: »Ich werde zuhause

arbeiten und meine größeren Kinder werden mir sicher helfen - ich werde ein Familienunternehmen gründen und bin ganz überzeugt, dass wir mit unserem Einkommen aus der Weberei gut leben werden können.« **wz/mz**



Die Ausbildung unter Corona-Bedingungen konnte nur stattfinden weil BIDHO für ein gutes Hygienekonzept sorgte

Esel und Ziegen für benachteiligte Frauen

Auch 2021 unterstützt SUKE alleinstehende und behinderte Frauen dabei, ihre Lebensumstände zu verbessern und für ihre Familien ein gesichertes Einkommen zu generieren. In Tokombia werden wieder rund 90 Esel verteilt, in dem Dorf Mai Mine erhalten 33 Frauen je drei Ziegen als Grundstock für den Aufbau einer Ziegenzucht.

Wer von den Frauen in Tokombia im bevölkerungsreichen westlichen Tiefland Eritreas einen der sehr gefragten vierbeinigen Helfer mit zwei Wasserkannistern erhält, legt unser Projektpartner fest. DorfbewohnerInnen können aufgrund von festgelegten Kriterien mögliche Bewerberinnen melden. In einer öffentlichen Diskussion in der Dorfgemeinschaft wird dann letztendlich festgelegt, welche Frau einen Esel bekommt. So wird sichergestellt, dass die Dorfbewohner die Entscheidungen mittragen. Ein Esel ist für die Frauen mehr als ein Lasttier, das hilft die schweren Wasserkannister zu tragen. Die 30-jährige Helen Tekla ist Witwe und versorgt alleine ihre 4 Kinder. Seit sie vor knapp zwei Jahren einen Esel erhalten hat, »hat sich unser Leben grundlegend verbessert«, erzählt sie. Sie transportiert mit dem Vierbeiner die Ernte ihres kleinen Feldes nach Hause. An Markttagen verkauft sie das Gemüse und sichert sich so ein gutes Auskommen für ihre Familie. Das Eselprojekt von SUKE läuft seit dem Jahr 2014 und hat seitdem dazu beigetragen, die Lebens- und Einkommensverhältnisse vieler Familien zu verbessern.

Ziegenzucht für behinderte Frauen

Ziegen finden selbst in karger Landschaft immer etwas zu fressen, sind sehr widerstandsfähig gegen Krankheiten, vermehren sich rasch und sind von vielseitigem Nutzen: Milch, Fleisch und Fell können verwertet, Jungtiere auf dem Markt verkauft werden. Die Erfahrungen aus mehreren Projekten zeigen, dass Ziegen ein ideales Startkapital auch für behinderte und alleinstehende Frauen für ein besseres Leben in den ländlichen Regionen Eritreas sind. 33 Frauen in dem Dorf Mai Mine hat unsere Partnerorganisation, der eritreische Kriegsversehrtenverband für das neue Ziegenprojekt 2021 in Abstimmung mit den lokalen Behörden und der Dorfbe-



Auch im Jahr 2021 erhalten alleinstehende Frauen von SUKE Esel

völkerung ausgewählt. Drei Ziegen sind der Grundstock für die Ziegenzucht. Die Tiere werden vor der Verteilung veterinärmedizinisch versorgt. Die Frauen, die Alleinernährer der Familie sind, werden in einem Kurs mit den wichtigsten Grundlagen der Ziegenhaltung vertraut gemacht. Die Milch der wendigen Tiere wird sehr geschätzt und Frauen freuen sich, wenn sie mit der eigenen Geis-

senbutter kochen können. »Seit wir die Ziegen haben, geht es uns wirklich besser«, erzählte Mulu Brhane, die im vergangenen Jahr drei Ziegen erhielt. Die Herde sei mittlerweile auf 8 Ziegen angewachsen, einige männlichen Jungtiere habe sie bereits verkauft und damit ein gutes Einkommen erzielt. »Unser Leben hat sich deutlich verbessert«, berichtet sie strahlend.

mz



Mit der Ziegenzucht ein besseres Leben

»Endlich wieder zur Schule gehen«



Auch für die Gehörlosenschule in Asmara wurde für den Schulbeginn ein Hygienekonzept erarbeitet

Wenn SUKE-Verantwortliche Eritrea besuchen, ist der Besuch in den Gehörlosenschulen und der Blindenschule besonders herzerfrischend. Die blinden Kinder sind ruhiger. Auf dem Pausenhof sind sie zu zweit unterwegs, Arm in Arm. Die hörbehinderten Kinder sind quirliger. Sie kommen manchmal auch strahlend auf Besucher zu. Fast ein Jahr war nun Stille in den Klassenzimmern und auf den Pausenhöfen, denn im Juni 2020 wurde der Unterricht aufgrund von Corona eingestellt. Die Kinder mussten zuhause bleiben - bis zum 5. April dieses Jahres.

Gross ist die Freude, endlich wieder die Schule besuchen zu können - wenn auch unter Auflagen und mit einem Hygienekonzept. »Ich habe meine Schulfreunde sehr vermisst und bin glücklich, dass wir jetzt wieder in die Schule gehen können«, freut sich der 12-jährige Fanuel, der die Gehörlosenschule in Asmara besucht. Sich mit Freunden in der Pause auf dem Schulhof treffen und Korbball spielen zu können ist schön und ein Zurück zu etwas Normalität im Leben. Während des Lockdowns haben die Lehrer der Gehörlosen- und der Blindenschule wertvolle

Beziehungsarbeit geleistet. Sie haben mit den Eltern und - wo möglich - mit den Kindern per Telefon Kontakt gehalten, ihre Sorgen und Nöte angehört und beratend Beistand geleistet.

»In dieser Zeit war es für die Kinder und die Eltern sehr wichtig, uns weiterhin als Ansprechpartner zu haben«, berichten der Schulleiter der Blindenschule und der Gehörlosenschulen übereinstimmend.

Nun startete der Unterricht wieder: Mit einem Hygienekonzept, das die Schulleitungen entwickelt und mit Hilfe von SUKE umgesetzt haben: Die Klassen wurden halbiert um Abstand zu halten, es wird im Schichtbetrieb unterrichtet. Bevor es in die Klassenräume zum Unterricht geht, werden ausserdem gründlich die Hände gewaschen und desinfiziert.

mz



Plakate klären auf wie man die Hände sorgfältig wäscht